

JOHANN CARL SCHULTZ.

Architekturmaler, Professor und Director der Königl. Kunstschule zu Danzig.*) Er ward den 5. Mai 1801 zu Danzig geboren, war der Sohn eines Kaufmanns und ebenfalls zum Kaufmannsstande bestimmt. Doch verlor er den Vater bereits in seinem sechsten Jahre und die liebevolle und einsichtige Mutter legte den sehnlichen Wünschen ihres Sohnes, sich der Kunst zu widmen, keine Hindernisse mehr in den Weg. Zu diesem Zwecke besuchte er zunächst die Kunstschule seiner Vaterstadt, die damals unter der Leitung des trefflichen und verdienstvollen J. A. Breysig stand. Breysig, der Erfinder der Panoramen und der Reliefperspective, war ein denkender Kopf und anregender Lehrer, und es war natürlich, dass er auf den jungen Schüler einen bedeutenden, für das ganze Leben nachwirkenden und bestimmenden Einfluss gewann. — Nachdem Schultz drei Jahre lang Breysig's Unterricht

*) Wir hatten uns eben mit dem hochverehrten Künstler in Verbindung gesetzt behufs einer Originalbiographie, als R. Bergau in Danzig die Güte hatte, uns seine kleine treffliche Arbeit über denselben in der alt-preussischen Monatsschrift, Bd. III. mitzutheilen, der wir manche wichtige Notizen entlehnt haben,

genossen, ging er 1820 auf die Königl. Akademie zu Berlin, wo er im Atelier des Professors Hummel, der sich durch sein Lehrbuch der Perspective einen Namen gemacht hat, seine Studien fortsetzte. Er begann Landschaften mit architektonischem Inhalt zu malen, copirte nach Schinkel und Lütke, wandte aber besonderen Fleiss im Geiste seines früheren Lehrers auf das Studium der perspectivischen Zeichnung. Bald entschied er sich ganz für die Architekturmalerie, die zu jener Zeit noch wenig angebaut und geübt wurde. Nach Verlauf von drei Jahren verliess er die Akademie, ging in Begleitung des Malers Blechen über Dresden und Meissen, durch den Harz, über Cassel und Nürnberg nach München, wohin ihn der Ruf des vorzüglichen Dom. Quaglio zog. Im freundschaftlichen Umgange mit diesem berühmten Meister begann er in München seine ersten selbstständigen Bilder zu malen, „das Innere des Domes zu Meissen“, „den Dom zu Regensburg“ u. A. Nach einjährigem Aufenthalte in München trat er im Herbste 1824 in Gesellschaft des späteren Ober-Consistorialraths Grüneisen in Stuttgart seine erste Römerfahrt an. Die Reise ging durch Tirol über Mailand, Mantua, Modena, Bologna, Florenz, Siena nach Rom, wo er, mit Unterbrechungen durch Studienreisen, bis zum Jahre 1828 verweilte. An Malen ward fürs Erste nicht gedacht. Es gab des Schönen zu viel zu betrachten, und es galt zunächst die Mappen mit Studien und Zeichnungen zu füllen. Auf der flüchtigen Reise durch Mailand hatte der prächtige Dom einen gewaltigen Eindruck auf das empfängliche Gemüth des jungen Künstlers gemacht, er eilte zurück, unterwarf das Gebäude gründlichen Studien und kehrte mit gefüllten Mappen nach Rom zurück. Jetzt griff er zum Pinsel und malte eine grosse „innere Ansicht des Mailänder Domes“, die in Rom viel bewundert wurde und seinen Künstlerruf

begründete. Das Bild kam nebst einer „Ansicht des Forum Romanum“ auf die Kunstausstellung in Berlin 1826 und wurde vom Kronprinzen, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. angekauft. Consul Wagner bestellte eine Wiederholung. Dieselbe kam ebenfalls auf die Berliner Ausstellung und gefiel König Friedrich Wilhelm III. so sehr, dass Wagner zurücktreten und sich eine dritte Wiederholung bestellen musste und auch erhielt. Das Bild hängt jetzt in der Nationalgalerie zu Berlin.

Vier Jahre verweilte Schultz in Rom. Ausflüge nach Neapel und Sicilien gewährten ihm reiche Ausbeute für seine Studien. Die vierwöchentliche sicilianische Reise von Palermo aus über Monreale, Segest, Selinunt, Agrigent, Syracus, Catania, Taormina und Messina geschah in Gesellschaft des Architekten W. Zahn und des Malers J. Schnorr von Carolsfeld. — 1828 malte er in Aquarell ein grosses „Panorama von Rom“, gesehen aus den Farnesischen Gärten, das grossen Beifall fand und später zwei Mal in Oel ausgeführt wurde, für Herrn Albers auf Traupel in Westpreussen und für England.

Im Spätherbste 1828 kehrte Schultz aus Italien nach Berlin zurück, wo er als ausübender Künstler seinen Wohnsitz nahm und durch den Hof sowie Private vielfach beschäftigt wurde. Diesem zweiten Berliner Aufenthalte gehören folgende Bilder an: „zwei innere Ansichten der neuen Friedrich-Werderschen Kirche“, auf Befehl des Königs gemalt, „Siena von St. Domenico gesehen“, im Besitz des Hofbuchdruckers Decker, „das Dach des Mailänder Domes“ für Consul Wagner, eine „Ansicht von Rom“ im Auftrage des Kunstvereins und „sechs Aquarelle der Burg Hohenzollern“ für den Fürsten von Hohenzollern. Auf der Ausstellung 1830 sah man noch folgende Bilder: „Aussicht

vom Thurm der St. Thomaskirche in Strassburg auf den Münster, die Stadt und den Schwarzwald“, „Ansicht des Mailänder Domes, in der Ferne die Alpen“, „Innere Ansicht des Münsters zu Ulm“, letzteres Bild in Besitz des Herrn Pannenberg zu Danzig.

Im Jahre 1830 wurde Schultz auf Empfehlung von Schinkel und Beuth durch den Minister v. Schuckmann der Unterricht der Projectionslehre, Schattenconstruction und Perspective an der neu errichteten allgemeinen Bauschule in Berlin übertragen. Doch verzögerte sich die Eröffnung der Anstalt und Schultz zog es vor, einem ehrenvollen Rufe seiner Vaterstadt Danzig zu folgen. Breysig war den 29. August 1831 gestorben und Schultz wurde an seiner Stelle mit der Directorstelle der Kunstschule betraut. Bei dieser Gelegenheit verlieh ihm der König die Professur der Malerei. Im Jahre 1832 siedelte Schultz nach Danzig über, wo er seitdem ununterbrochen als ausübender Künstler und Lehrer eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Von seinen in den nächstfolgenden Jahren auf die Ausstellung in Berlin geschickten Bildern nennen wir 1834: „innere Ansicht des Strassburger Münsters“, in Besitz des Herrn Commerzienraths Heidfeld in Danzig, „Ansicht des Campo Vaccino in Rom mit den Ruinen des Jupiterstator-Tempels“. 1836: „das Innere des Domes in Frauenburg“ und „Piazza del Gran Duca in Florenz“ für den Kronprinzen gemalt, „Ansicht vom Innern des Artushofes“. 1838: „Inneres des Domes zu Freiburg im Breisgau“, ebenfalls für den Kronprinzen, „Ansicht von Danzig mit dem Frauenthor“, in Besitz des Herrn Kabrun in Danzig, „Ansicht des Stockthurmes und der Kunstschulgebäude in Danzig“, in Besitz des Herrn S. Baum, „Dom zu Frauenburg mit der Curie und Wasserleitung des Nic. Copernicus“. — Im Jahre 1836 ernannte die Königl. Akademie der Künste zu Berlin

unsern Künstler zu ihrem ordentlichen Mitgliede. 1839 ergriff ihn die Sehnsucht nach Italien zum zweiten Male, mit sechsmonatlichem Urlaub reiste er nach Rom ab, wo er neue Stoffe zu Bildern sammelte und die Bekanntschaft des kunstsinnigen Königs Wilhelm I. von Württemberg machte. Der König bedauerte, dass der alterthümliche Charakter der Stadt Danzig im Bilde so wenig bekannt und verbreitet wäre und forderte Schultz auf, denselben mit möglichsten Kräften zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Das ward die Ursache, dass Schultz nach seiner Rückkehr zeitweilig den Pinsel mit der Radirnadel vertauschte und sein schönes Werk „Danzig und seine Bauwerke in malerischen Original-Radirungen“ in Angriff nahm.

Als Früchte seiner zweiten italienischen Reise nennen wir zunächst folgende Bilder, soweit sie in Berlin zur Ausstellung kamen; 1840: „Die Kirche S. Giovanni in Laterano bei Gegenwart des Papstes“; 1842: „Innere Ansicht des Domes von Orvieto“, in Besitz des Herrn Rob. v. Frantzius in Danzig. „Der Klostergarten der Maroniten in Rom vom Monte Libanon gesehen“, „Der Hafen von Ancona mit dem Triumphbogen des Trajan“. 1846: „Der Triumphbogen des Trajan auf dem Molo zu Ancona“; 1848: „Fontana Tartaruga oder der sogenannte Raphaelsbrunnen am Ghetto in Rom“; 1850: „Auf den Kaiserpalästen in Rom“; 1852: „Blick in die Apsis und das Querschiff von S. Giovanni in Laterano“, „Der Dom zu Ancona vom Domberg gesehen“, „Neapel vom Vomero aus gesehen“, ausserdem noch „die Gräberstrasse in Pompeji“, in Besitz des Herrn Albers auf Traupel. Daneben vernachlässigte der rastlos thätige Künstler keineswegs die schönen Denkmäler seiner Vaterstadt und ihrer Umgebungen; er lieferte eine „Ansicht des Domes zu Frauenburg“, die später nach Amerika kam, eine „Innere Ansicht desselben Doms“,

in Besitz der Prinzessin Maria von Hohenzollern in Danzig (ursprünglich 1835 für den Kronprinzen gemalt, der es dem Fürstbischof von Ermland, Joseph Prinz von Hohenzollern, schenkte), eine „Innere Ansicht des Domes zu Königsberg“, in der städtischen Gallerie daselbst; das „Innere des Artushofes zu Danzig“, für König Friedrich Wilhelm III. und Herrn Albers auf Traupel; „Ansicht von Danzig“, im Besitze des Magistrats zu Danzig.

Längere Zeit fesselte Schultz das Schloss Marienburg, dieses für Kunst und preussische Geschichte so wichtige Baudenkmal. Der Staatsminister von Schön hatte dessen Restauration angeordnet, und Schultz hat nicht unwesentliche Verdienste um dieselbe. Er malte zunächst 16 innere und äussere Ansichten desselben in Aquarell, die im Schlossarchive zu Marienburg aufbewahrt werden, und nach diesen Aquarellen einen Cyclus von neun grossen Oelbildern für König Friedrich Wilhelm IV., welche in den Schlössern zu Berlin und Potsdam hängen.

Neben der Ausübung in der Kunst war Schultz auch unermüdlich thätig für Erweckung und Ausbildung des Kunstsinnes unter seinen Mitbürgern. 1835 gründete er den Danziger Kunstverein, 1841 hielt er eine öffentliche Vorlesung „über alterthümliche Gegenstände der bildenden Kunst in Danzig“, welche im Druck erschien, 1856 stiftete er in Verbindung mit gleichgesinnten Männern den Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Kunstwerke in Danzig. Leider hat der Verein es nicht immer hindern können, dass schöne und ehrwürdige alte Bauten zerstört worden sind, ja manchmal war es sogar nicht mehr möglich, von den interessantesten Gegenständen Zeichnungen zu nehmen, ehe sie der Mode und den prosaischen Nützlichkeitsbestrebungen unserer Tage zum Opfer fielen. Schultz

hat die schönsten und interessantesten Baudenkmale seiner Vaterstadt mit der Radirnadel in einem grösseren Werke verewigt, von welchem die erste Serie im Jahre 1845 erschien, die dritte gegenwärtig in der Ausführung begriffen ist. Wie bereits bemerkt, gab König Wilhelm I. von Württemberg die Anregung zu diesem schönen Werke, dessen Verdienst in künstlerischer sowie in culturhistorischer Bedeutung von hohem Werth ist und den Ruf des Künstlers in weite Kreise trug. Der König belohnte ihn mit der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, die Akademie zu St. Petersburg ernannte ihn 1862 zu ihrem Mitgliede. Danzigs architektonische Physiognomik ist durchweg eine mittelalterliche, enge Gassen mit hohen Giebelhäusern, die meist sehr reich ausgestattet sind und dem Maler viele schöne Motive darbieten. Dazu gesellt sich eine für Danzig charakteristische Eigenthümlichkeit, die Anlage der von Bäumen beschatteten Beischläge, Balcone mit Sitzplätzen vor den Haupteingangsthüren, mit hohen Freitreppen und meist mit reicher Bildhauerarbeit und eisernen Geländern verziert. Diese alterthümliche Physiognomik Danzigs hat Schultz in seinen Radirungen treu und lebendig aufgefasst und meisterhaft ausgeführt. Wir finden Gesamtansichten der Stadt, Ansichten der bedeutendsten Strassen und Plätze, öffentlichen und Privatbauten. Daran schliessen sich zur näheren Erklärung einige Blätter mit Plänen und geometrischen Aufrissen. Bei der Darstellung der inneren Räume ist zugleich die passende Gelegenheit benutzt worden, ein anschauliches Bild vom Reichthume Danzigs an altem Mobiliar und Hausgeräth zu geben.

Der bejahrte Künstler erfreut sich in gemüthlichem Familienkreise noch immer rüstiger Arbeitskraft, sei es mit der Radirnadel, sei es mit dem Zeichenstifte oder dem Pinsel. Sein Portrait ist in Oel gemalt von

Langus in Rom 1826 und von Laddey in Danzig 1841, auch hat der Künstler sich selbst gemalt im Kreise seiner Familie; in Radirung befindet es sich auf seinem Blatte „Die Kunstfreunde“ (No. 1); Prof. Klöber hat es endlich 1832 mit Bleistift gezeichnet.

Von Werken des Künstlers sind uns folgende Nachbildungen bekannt geworden:

1. 2) Zwei Ansichten von Marienburg, von der Nogat- und Madonnenseite, von Witthöft auf Kupfer und Stahl gestochen.
- 3) Innere Ansicht des Königsberger Domes, für Hagen's Werk über diesen Dom lithographisch durch Bils' Institut in Berlin vervielfältigt.
- 4) Verschiedene Holzschnitte nach den Bildern von Marienburg in den Werken von Witt und M. Rosenhayn über dieses Schloss, dann auch in der Leipziger Illustrierten Zeitung, in welcher sich auch einige Ansichten von Danzig finden. Alle diese Ansichten sind in Leipzig nach Aquarellskizzen des Meisters gezeichnet und geschnitten worden, mit Ausnahme eines einzigen Blattes im Cyclus der Darstellungen von Marienburg: die Façade des Mittelschlusses mit den beiden zierlichen Giebeln, welche Schultz selbst auf Wunsch des Ministers von Schön auf den Holzstock zeichnete.
- 5) Portrait des Fürstbischofs von Ermland, Joseph Prinz von Hohenzollern, Brustbild nach links, nach einer Zeichnung Schultz's von A. Schamberg lithographirt. 8.
- 6) Portrait des Bischofs von Ermland, Stanisl. von Hatten (ermordet 1841, ebenfalls nach einer Zeichnung, lithographirt von Schwabe. 4.

DAS WERK DES J. C. SCHULTZ.

~~~~~  
**Radirungen.****1. Die Danziger Kunstfreunde.**H. 6'' 10''', Br. 8'' 10'''.  
~~~~~

Vier von vorn gesehene Kunstfreunde betrachten in einem Bildhaueratelier eine zur Rechten stehende Büste; drei von ihnen sitzen auf Stühlen, der vierte lehnt mit einem Weinglas in der Hand hinter dem zur Rechten sitzenden Herrn. Der Herr zur Linken hält ebenfalls ein Weinglas und mit der andern Hand eine Mappe, an welcher das Zeichen des Künstlers. An der Wand hängt ein Gemälde und zur Seite desselben steht verschiedenes Bildhauerwerk. Darüber liest man in Spiegelschrift die Namen der dargestellten Herren: *Prof. Marquardt, Rud. Jonas, Dr. v. Duisburg, Prof. Schultz.*

Die Platte ist bis jetzt nicht in den Handel gekommen und noch nicht ganz vollendet, da noch die Arbeiten der kalten Nadel zur Dämpfung der grellen Lichter auf den Gesichtern und Chemisets der Figuren vermisst werden. Der Künstler gedenkt dieselbe nebst den beiden folgenden Platten in Bälde zu überarbeiten und unter dem Titel: „Tutti Frutti, Originalradirungen von Prof. Schultz“ herauszugeben.

Es giebt Probeabdrücke vor den Namen der Dargestellten.

2. Die Kirche zu Hela.

H. 4'' 2''', Br. 5'' 11''' d. Pl.

Alte Kirche mit niedrigem Thurme, auf der Küste, des in der Ferne von den Dünen der Landenge Hela begrenzten Meeres. Zu Seiten der Kirche stehen einige Bäume und vorn sind einige Grabsteine, auf deren einem das Zeichen des Künstlers angebracht ist. Links auf dem Ufer sieht man aufgehängte Fischer-netze und in der Ferne einen Dampfer. Oben links an der Luft in Spiegelschrift: *Hela bei Danzig.*

Das Blatt ist stylographisch radirt, eine Methode, die der Künstler nach Vorgang des Prof. *Schöler* in Kopenhagen noch ein Paar Mal anwandte, jedoch bald wieder von ihr zur Radirnadel zurückkehrte, weil das Neue nicht in allen Fällen das Beste ist.

3. Ruinen bei Selinunt.

H. 5", Br. 6" 7''' d. Pl.

Säulenbruchstücke und zertrümmerte Gebäktheile bedecken in wirrer Aufhäufung den ganzen vorderen Plan; zwei Säulenreste, der eine zur Linken kannelirt, erheben sich aufrecht aus denselben. Rechts im Mittelgrunde sitzen auf einem Steine drei kleine zeichnende Figuren, eine derselben unter einem Sonnenschirme. Im fernen Hintergrunde ist eine Seebucht. Vorn an einem Steine das Zeichen des Künstlers. Oben rechts an der Luft in Spiegelschrift der Name *Selinunt*. Die Platte ist ebenfalls stylographisch radirt.

Die Aetz- oder Probeabdrücke sind vor den Arbeiten der kalten Nadel.

4. Die Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle.

H. 13" 6"', Br. 17" 4'''.

Auf der Königl. Werft zu Danzig. Beide Fahrzeuge sind im Bau begriffen. Ueber der einen ist da, wo der Mast eingelassen wird, die Preussische Fahne aufgehisst. Vorn zur Rechten steht Prinz Adalbert von Preussen an der Spitze der Admiralität. Vorn im Boden das Zeichen des Künstlers zwischen der Jahreszahl 1857. Im Unterrand: *Seiner Majestät Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle auf der Königlichen Werft zu Danzig*, darunter eine Dedication an Prinz Adalbert von Prof. Schultz.

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift im Unterrand.

5—58. 54 Bl. Die Danziger Ansichten.

Danzig und seine Bauwerke in malerischen Original-Radierungen mit geometrischen Details und Text von Johann Carl Schultz etc. Danzig, im Selbstverlage des Autors.

Dieses schöne Werk, dessen Entstehung und Charakter wir bereits in der Einleitung besprochen haben, zerfällt in drei Folgen

oder Serien, von welchen die beiden ersten bereits erschienen sind, die dritte in Vorbereitung ist und Ende 1867 erscheinen wird. Die erste Serie ist dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, die zweite König Wilhelm I. von Württemberg, die dritte der Kronprinzessin von Preussen, Princess Royal von Gross-Britannien, gewidmet. Das Ganze wird 54 Radirungen und 11 Blätter Text zum Subscriptionspreise von 37 Thlrn. 10 Sgr. umfassen. Probeabdrücke vor den Arbeiten der kalten Nadel sind theilweise gemacht worden, jedoch nur für den Künstler und nicht im Handel.

Da die Unterscheidung der einzelnen Blätter, weil Abdrücke vor der Schrift nicht gemacht worden sind, keine Schwierigkeiten darbietet, glauben wir auch auf eine Detailbeschreibung verzichten zu dürfen und geben nur die Titel der Blätter an.

Erste Serie. 24 Radirungen, 4 Blätter Text.

5.) Titelblatt.

Eine Stuccaturdecke im Uebergang der Renaissance zum Rococco. H. 11", Br. 17".

6.) Dedicationsblatt.

Das hohe Thor. H. 14" 10", Br. 17" 9".

7.) Danzig vom Ziganen-Berge gesehen.

H. 7" 6", Br. 11" 7".

8.) Stockthurm und ehemalige Peinstube.

H. 9" 3", Br. 8".

9.) Langgasse.

H. 12" 10", Br. 9".

10.) Wohnhäuser in der Langgasse.

H. 15" 4", Br. 12".

11.) Beischläge in der Jopengasse.

H. 13" 1", Br. 9" 6".

12.) Hausflur

eines der schönsten und noch am besten erhaltenen Häuser in der Langgasse. H. 15'' 11''', Br. 11'' 10'''.
 wird die erste Seite

13.) Lange Marckt.

H. 13'' 1''', Br. 10'' 10'''.
 Kressen die zweite Seite

14.) Rathhaus der Rechtstadt.

H. 20'', Br. 13'' 6'''.
 Hübner Text zum Buchdruck

15.) Rathhaus - Flur.

H. 15'', Br. 11'' 4'''.
 Krasen Tischbelegte von dem Alben

16.) Sommer-Rathsstube.

H. 12'', Br. 15'' 9'''.
 In die Übersetzung der

17.) Arthus-Hof mit dem Springbrunnen.

H. 8'' 6''', Br. 7'''.
 für der Schrift nicht

18.) Arthus-Hof. (Interieur.)

H. 11'' 9''', Br. 15'' 1'''.
 kann darüber

Es gibt von dieser Platte zwei Abdrucksgattungen; die erste ist stylographisch radirt, in den zweiten wurde die Platte nochmals in's Aetzwasser gelegt und der Vordergrund überarbeitet.

19.) Grössenverhältnisse der Danziger Kirchen unter sich und zur St. Peterskirche in Rom.

H. 14'', Br. 21'''.
 verziehen zu

20.) St. Katharinen, St. Marien, St. Peter und Paul.

H. 15'' 10''', Br. 21'' 7'''.
 (a) Tischblatt

21.) St. Marien.

H. 12'' 1''', Br. 9'' 7'''.
 (b) Langpass

22.) Südliches Seitenschiff von St. Marien. (Interieur.)

H. 12'' 6''', Br. 9'' 3'''.
 (c) Langpass

23.) Heil. Leichnam.

H. 10'' 3''', Br. 7'' 6'''.
 (d) Tischblatt

24.) St. Trinitatis und St. Annen.H. 9" 7"', Br. 14" 6"'.
H. 17" 1", Br. 12" 9"**25.) Frauenthor.**H. 10" 11"', Br. 8" 10"'.
H. 16" 7", Br. 9" 2"**26.) Stadthof.**H. 13" 1"', Br. 10"'.
H. 12" 2", Br. 10" 1"**27.) Thurm am Stadthofe.**H. 11" 8"', Br. 8" 2"'.
H. 11" 1", Br. 12"**28.) Aus dem fünfzehnten Jahrhundert.**H. 14" 10"', Br. 18" 4"'.
H. 12" 3", Br. 10" 1"

Zweite Serie. 18 Radirungen und 4 Blätter Text.

29.) Titel und Dedicationsblatt.Danzig vom Bischofsberge gesehen. H. 11" 10"', Br. 19"'.
H. 11" 1", Br. 12"**30.) St. Elisabeth und Karmeliter - Kirche.**H. 9" 10"', Br. 8" 1"'.
H. 11" 1", Br. 12"**31.) St. Bartholomäi.**H. 10" 3"', Br. 7" 6"'.
H. 11" 1", Br. 12"**32.) Chorabschluss von St. Katharinen.**H. 9" 10"', Br. 7"'.
H. 11" 1", Br. 12"**33.) Chor von St. Trinitatis. (Interieur.)**H. 15" 9"', Br. 10" 7"'.
H. 11" 1", Br. 12"**34.) Winter - Rathsstube.**H. 10" 10"', Br. 11" 3"'.
H. 11" 1", Br. 12"**35.) Radaunen - Insel.**H. 10", Br. 14" 3"'.
H. 11" 1", Br. 12"**36.) Rathhaus der Altstadt.**H. 11" 3"', Br. 7" 7"'.
H. 11" 1", Br. 12"

50.) Aus dem Danziger Bilde „das jüngste Gericht“.

H. 18" 2"', Br. 24" 5'".

51.) Eckhaus der Langgasse.

H. 13" 1"', Br. 10" 7'".

52.) Barocke Hausflur.

H. 11" 11"', Br. 13" 2'".

53.) Wohnhaus aus der Ordenszeit.

54.) Die Halle.

55.) Beischlag.

56.) Renaissance - Hausflur.

57.) Andere Gruppe aus dem jüngsten Gericht.

58.) Hausflur meines Vaterhauses.

Lithographien.

59. Die Phocas-Säule.

H. 12" 9"', Br. 9" 5—6'".

Auf dem Forum Romanum zu Rom. Die genannte Säule erhebt sich vereinsamt im Vorgrund fast bis zu der obern Einfassungslinie. Links bei ihrem Fusse ist eine Gruppe von zwei sitzenden Männern und einer Frau. In der Mitte des Hintergrundes erhebt sich das Capitol, und vor dessen linker Hälfte die Tempelruine des Vespasian und der Minerva. Rechts ist ein Stück des Septimius Severus - Bogens sichtbar, in dessen Nähe eine Procession von Mönchen schreitet. Vorn das Zeichen des Meisters und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: *J. G. Schultz fec.*, rechts: *Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.*

Schultz versuchte sich in der Lithographie lediglich um sich über das Verfahren dieser Kunstart zu unterrichten. Sie gelang nicht nach Wunsch und Schultz liess es mit zwei Blättern bewenden.

60. Das Frauenkloster Quattro Coronati zu Rom.H. 5" 6"', Br. 7" 5"'.

Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Eine breite Strasse nimmt vorn fast die ganze Breite des Blattes ein, ein Mann oder Hirt zu Pferde, mit einer langen Stange, entfernt sich auf derselben in der Nähe eines steinernen Thores, das zu einem rechts liegenden Hause führt. Vorn rechts in der Ecke ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Im Unterrand: DAS FRAUENKLOSTER QUATRO CORONATI, rechts: *J. C. Schultz fec.*

I N H A L Tdes Werkes des J. C. Schultz.

Radirungen.

Die Danziger Kunstfreunde	1
Die Kirche zu Hela	2
Ruinen bei Selinunt	3
Die Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle	4
Die Danziger Ansichten. 54 Blätter	5—58

Lithographien.

Die Phocas-Säule	59
Das Frauenkloster Quattro Coronati zu Rom	60